

Liebe Wegbegleiter-innen

Die Blätter sind bunt, der Wind ist kühl, die warmen Tage sind gezählt. Bald wird wieder zum „Extreme-Indoor-Kerzchenanzünden“ geblasen und der November klopft schon an. Samhain das alte keltische Fest des Neujahrs kündigt sich bereits an. Und auch heuer wieder wollen wir Euch in dieser Zeit mit einem Adventskalender begleiten. Dieses Jahr dachten wir, wäre schön, wenn wir alle Tage Ideen teilen, wie man alternativ nachhaltige Lösungen für nicht mehr zu rechtfertigende Alltagshandlungen finden kann. Also das alte Kinderbettuch zerschnitten in Bienenwachs getränkt statt Alufolien oder Plastiktüte. Oder Kastanienwaschmittel und Ölkuren für die Haare ohne Microplastik und so weiter. Wer also pfiffige Ideen hat, gerne an uns senden und wir veröffentlichen sie dann im Adventskalender. Wir freuen uns schon darauf!

Und nun zur Zeitqualität.....

Meisterschaft? Meisterschaft!

Das Paradies

In unserer Oktoberbotschaft wurden wir abermals dazu „animiert“, unsere Meisterschaft zu leben. Da fiel mir gleich ein Zitat aus alten Channelingzeiten ein:

„Im Paradies zu leben heißt, es sich zu kreieren. Ihr könnt in keinem Haus wohnen, das Ihr nicht selbst gebaut habt..... Ihr wolltet die Meister sein. Jetzt steht auf und seid der Meister, der Ihr seid!“

Ohkeh soweit..... Darf ich jetzt nichts mehr falsch machen? Oder müssen wir im Yogasitz unter dem Ölbaum schlaue Dinge sagen und Jünger um uns vereinen? Oder sollten wir gleich als heiliger Yogi nichts mehr essen, fühlen und wollen? Oh weija! Das ist wohl nicht so das, was wir uns sechs Wochen vor dem ersten Advent wünschen. Da haben wir schon andere Dinge im Kopf: Geschenke für die Lieben, Weihnachtsschmaus, Adventsgebäck, gemütliche Stunden, Traditionen, warme neue Pullovers..... Ist das nicht unser eigentliches Paradies? In unseren VORSTELLUNGEN auf jeden Fall. Denn NACH Weihnachten werden die Familienbande wieder schwieriger, die Pullis spannen um die Taille und wir müssen das Festschmaus-Hüftgold loswerden, haben wieder die immer gleichen Diskussionen mit unseren Kollegen, Partnern, Nachbarn – und immer noch keine bessere Lösung für unser paradiesisches Dasein gefunden. WAS also soll das Paradies sein und WIE soll bitte die Meisterschaft funktionieren?! Und vor allem: WER in mir ist da schon ein Meister, den ich gar nicht kenne? Es kommt ja schließlich niemand daher in uns und sagt: „Gestatten, darf ich mich vorstellen? Ich bin der Meister in Dir, der Du schon bist.“

Freiheit

Wenn wir vorsichtig in uns hineinfragen, wer oder was da eigentlich zu uns sprechen möchte, könnten wir vielleicht hören, dass etwas in uns befreit werden möchte. Frei sein ... FREI SEIN.

Udo Jürgens sang einstmals 1982 ein Lied mit dem Refrain: „Ich war noch niemals in New York, ich war noch niemals auf Hawaii, ging nie durch San Francisco in zerrissenen Jeans.“

Ich war noch niemals in New York, ich war noch niemals richtig frei, einmal verrückt sein und aus allen Zwängen fliehen.“

Der Besungene würde in New York und auf Hawaii möglicherweise schnell an seine Grenzen stoßen. An die Grenzen, kein zu Hause dort zu haben, kein Geld, keine Bezugsmenschen, keine Kenntnis der Rituale und Gewohnheiten, ein Fremder auf einem fremden Stern. Selbst seine zerrissenen Jeans würden ihn in den Straßen von San Francisco nicht davor bewahren ER SELBST zu sein. Aus jeder Situation, die ihm ungewiss oder verunsichernd erscheint, schaut ihm die äußere Welt entgegen und zeigt ihm den Spiegel seiner inneren Welt. Und wahrscheinlich würde er bald wieder lieber in SEINEN Hosen aufgehoben in seinen eigrenzenden Emotionen und Gedankenkonstrukten, sicher geleitet von Fremdbestimmung, verstrickt in alten Geschichten vor dem Fernseher sitzen.

Lösungswege

Und das sind die Säulen jedes Problems:

Emotionen, Glaubenssätze, Manipulation, Projektion, also Spiegelungen

Für manch einen ist die Flucht in eine andere Welt die Lösung. Funktioniert wohl nur dann, wenn man bereits mit der inneren Lösung, also Losgelöstheit, neue Räume sucht. Wer aber vor den eigenen inneren Zwängen in eine neue Umgebung flieht, wird diese inneren Zwänge mit in die neue Welt nehmen. Hawaii ist also als gelebte Realität vielleicht nicht für jeden das ersehnte Paradies.

In meinem doch hin und wieder ziemlich schwierigen Leben – und daher sehr hingebungsvoll im Dialog mit der geistigen Welt -habe ich mir angewöhnt die teilweise rätselhaften Botschaften in kleine Einheiten zu zerlegen, um sie besser zu be-greifen.

Ein Paradies als ein Haus zu bezeichnen, in dem ich frei leben kann, heißt eine geborgene Welt für mich zu erschaffen, die mir erlaubt, in Harmonie mit mir und im Frieden zu leben.

Und daran schließt sich die nächste Frage:

Was verhindert die Harmonie mit mir selbst? Was verhindert den Frieden in mir? Das würden wir sehr schnell merken, wenn wir tatsächlich nach Hawaii umsiedeln würden. Vielleicht nicht gleich. Aber eines ist gewiss: Wir können niemals vor uns selbst fliehen. Und wenn alle Menschen, die an uns zerrn und alle Sorgen, die wir täglich wälzen und alle Anhaftungen, die uns nerven einmal weg sind, werden wir sehr schnell erkennen, in welchem neuen Kleid sie heimlich still und leise um die Ecke kommen und uns hämisch zuflüstern: Hallo.. Ich bin`s, Deine Verletzung. Hallo, Ich bin`s, Deine Wut, Deine Leere, Deine Kritiksucht, Deine Ungeduld, Deine Angst.....

Also schnell wieder die löcherfreie Spießler-Hose angezogen und noch einmal die wunderbar nervigen alten Geschichten und Menschen aufgesucht, die uns sehr klar im Spiegel unserer Projektionen vor Augen führen, worum es geht:

Wozu will ich dich bewegen?!

- Wie stelle ich es an, dass andere Menschen mich bestätigen, trösten, besänftigen, meinen Willen erfüllen, meine Ängste minimieren, meine eigenen Unwertgefühle ausbaden und vieles mehr?

- Welche Ausreden habe ich in meiner Komfortzone, um mich nicht verändern zu müssen?
- Zu welchem Spiegel meiner selbst mache ich mein Umfeld?

Wie ist das zu MEISTERN?

Wohl wird es niemanden geben, der frei von Problemen ist. Doch gibt es aber Menschen, die in der Lage sind, sich selbst zu entfalten. Und wenn ich mir anschauere, welche vorrangige Fähigkeit sie haben, ist es meistens Mut, Vertrauen und Entschlusskraft. Wer also neue Landschaften sehen will, braucht neue Augen. Denn die Landschaften sind immer die gleichen - haben wir gelernt.

Wer die Angst besiegen möchte, muss sich ihr stellen, also Auge in Auge gegenüberstehen. Wer die Trauer verstehen will, muss sie dankbar annehmen und als Verletztheit verstehen und sich zu geben, was fehlt. SICH geben. SICH GEBEN WAS FEHLT.

Das heißt, man müsste sich dann genau jenen Aufgaben stellen, die man zu vermeiden sucht. In dem Roman „Die Reise nach Hause“ von Lee Carroll wird das durch ein grünes Monster repräsentiert, das dem Held der Geschichte hinterherläuft und ihm Angst einjagt. So lange, bis er stehen bleibt und sich der Situation stellt. Und bis es soweit ist, geht er mit sich selbst an so viele lebensbedrohliche Grenzen, nur um sich selbst auszuweichen, dass er DARAN beinahe zu Grunde geht. Wir haben also Angst, zu Grunde zu gehen, vermeiden die nötigen Schritte und richten uns damit selbst hin. In Form von Überforderung, Schlaflosigkeit, dauerhaftem Trübsinn, aufwühlender Wut usw. Und am Ende werden wir krank. Dann haben wir Grund, uns um uns selbst zu kümmern.

Was würde uns als erfolgreichen Menschen auszeichnen?

Meine Antwort darauf ist: Konsequenz in mir weggeben, was nicht mehr zu mir passt, verändern, was als untragbar empfunden wird und wenn sich das Leben für mich selbst in einer Gemeinschaft dann noch nicht leichter leben lässt, muss ich in meinen Augen klare Lösungen finden, die alles integrieren, was integrierbar ist. Eine Gemeinschaft zu verlassen, um die allgemeine Harmonie wieder herzustellen, ist EINE Lösung. Allerdings habe ich gelernt, dass um die Ecke gedacht meistens UND-LÖSUNGEN entstehen. Wo wir das eigene UND das andere ermöglichen können. Wo wir uns selbst und der Gemeinschaft gerecht werden können. Und in der Öffnung zum bisher Ungedachten, entstehen neue Räume. Wer den Mut hat, sich zu befreien und einen liebevollen Weg zu gehen, wird immer unterstützt.

In uns sitzt also nicht einer, der uns sagt, was wir tun sollen. In uns sitzt nur einer, der laut ruft, was schmerzt. Und was wir selbst beenden müssen, damit es besser wird, ohne andere dazu zu bewegen! Das kleine Paradies vor Ort. Und jeder, der im kleinen Paradies vor Ort sich und andere in Ruhe lassen kann, kann mit anderen und deren Paradiesgärtchen in einer noch größeren Harmonie sogar sehr kreativ werden.

LOSLASSEN macht frei

- Welche **Emotion** ist es also, die gewertschätzt werden soll, dessen Mangel gefüllt werden will?
- Welche **Glaubensgebilde** behindern meine freie Entscheidung?
- Wen oder was will ich **manipulieren** oder lasse mich manipulieren?

- Wo erkenne ich meine hartnäckigen **Projektionen**?
- **Also, was muss ich aufhören, damit es mir besser geht?**

Das Paradies ist eine leere Fläche, die mit kreativen Entscheidungen für unsere Harmonie gefüllt werden will. Und die Verantwortung dafür tragen wir ganz alleine.

Wer also wollen wir sein? Wie sieht der Mensch aus, der wir gerne sein werden, ja auch einmal sein werden? Wen wollen wir kreieren? Ohne sofort wieder eine einschränkende Abwertung zu finden.

Nur wer den Weg geht, lernt den Weg kennen

Die reine Absicht

Bei dieser ganzen Befreiungsaktion übersehen wir oft, dass wir den WILLEN stets als fahrbaren Untersatz wählen. Wir WOLLEN etwas. Wir handeln absichtsvoll. Das bedeutet eine nach außen gerichtete manipulative Haltung, die meistens andere Menschen instrumentalisiert oder uns selbst vergewaltigt. Mit dem Wollen lösen wir niemals ein Problem, ohne ein neues zu erschaffen.

Harmonie lebt von der Abwesenheit des Willens.

Harmonie lebt von der Hingabe an sich selbst!

Harmonie lebt von der Unschuld und der Absichtslosigkeit.

Das ist das Gegenteil vom Wollen. Denn die Hingabe an die eigenen Bedürfnisse fordert unsere ganze Aufmerksamkeit. Wir müssen erkennen, was wir bisher erschaffen haben, um uns selbst davonzulaufen. Und wir erkennen, dass es so viel Energie und Einsatz benötigte, das zu kreieren, was wir zum Zweck der Selbstverleugnung aufgebaut haben.

Hingabe ist die Anerkennung dessen was wir uns und anderen nicht mehrzumuten wollen. Loslassen vom Willen. Und sehr oft bedeutet es einen klaren Schnitt. Und den Mut zum Neuanfang. Dann beginnen wir ein Haus zu bauen, das wir uns schon immer wünschten.

Verantwortung übernehmen

Viele Leben hatten wir dazu Zeit, das zu erleben, zu verschlafen, zu vergeuden, ein bisschen besser zu machen, einfach zu schlendern. Nun sind wir offenbar in eine Schwingungsenergie hineingeraten, die uns eine sofortige Rückmeldung vom Universum – von unserem eigenen Universum – gibt, ob wir richtige Entscheidung getroffen haben. Wir werden anders als früher sehr schnell spüren, dass wir erst dann Unterstützung erhalten, wenn wir eine RICHTIGE Entscheidung getroffen haben. Richtig im Sinne der Hingabe an uns selbst. An unseren Seelenweg. Den erkennen wir ja bekanntlich, in dem wir auf unser Herz hören. Worum dieser ganze Newsletter im Übrigen geht..... Denn die Stimme des Herzens ist der Wegweiser zur Meisterschaft. Dort sitzt er also, der Meister. Im Herz!!!

Wir sind nun aufgefordert, konsequent die Verantwortung für unsere Kreationen aus der Vergangenheit und die des Augenblicks vollständig zu übernehmen!

Denn die Antworten auf den Grad der einen Absicht unsere Entscheidungen werden nicht lange auf sich warten lassen. Wir leben nun noch klarer in unserer eigenen Spiegelwelt.

Aufrichtigkeit

Daher sind wir vor allem uns selbst verpflichtet.

Meisterschaft heißt also nicht, perfekt zu sein. Meisterschaft bedeutet Aufrichtigkeit, in dem wir **konsequent** Schritt für Schritt auf uns selbst zugehen und Entscheidungen für uns treffen, ohne andere dafür zur Rechenschaft zu ziehen. Und das so, dass wir unterscheiden lernen, wo wir Verantwortungen wirklich noch zu leben haben und wo wir uns Dinge anhaften, die nicht (mehr) angemessen sind. Und all das gilt ebenso für alle anderen Menschen um uns herum. Jeder Mensch sei seines eigenen Glückes Schmied!

In vielen Fällen gibt es nur den radikalen Schritt. Nicht mehr jammern, handeln. Und leider alles im Zwiebelschalenprinzip!

Die einzige Belohnung die es dafür geben wird, ist Erkenntnis und die Demut in den eigenen Inkarnationsprozess. Am Ende steht Freiheit, Gelassenheit, Reife – und Liebe.

Mir hilft es stets zu bitten. Nicht, dass mir etwas abgenommen wird. Mein Antrag an die geistige Welt ist, mir etwas aufzuzeigen, damit ich den Weg selbständig erkennen kann.

Wenn ich in einer emotionalen Situation bin, bitte ich darum, dass jetzt gleich ein Gedanke, eine Idee, eine Lösung in meine Aufmerksamkeit kommt, die mir zeigt, wie ich entscheiden oder handeln soll.

Wenn ich nicht weiß, wie ich mit einer Situation umgehen soll, bitte ich darum, dass mir im richtigen Augenblick das Richtige einfällt.

Und ich bitte darum, dass es so zu mir kommt, dass ich es nicht verpassen werde.

Und das wichtigste dabei ist, diesen Gedanken SOFORT loszulassen und darauf zu vertrauen, dass es funktioniert. Meistens dauert es nur wenige Minuten. Und mir wird dabei niemals die Verantwortung abgenommen. Und es ist immer liebevoll.

Wir wünschen Euch in dieser unglaublichen Zeit Unterstützung und viel Freude daran,

der Held in der eigenen Geschichte zu werden!